

Strategischer Führungslehrgang

Im Dritten Anlauf

Nach der erneuten Absage des 17. Führungslehrgangs im Frühjahr 2021 fanden im „dritten Anlauf“ im Frühjahr 2022 die drei Module in Reichenau, Seebenstein und St. Pölten statt.

Am Montag, den 25. April 2022, erhielten die 18 Absolventinnen und Absolventen des 17. Strategischen Führungslehrgangs im Rahmen eines Festakts an der TU Wien ihre Dekrete aus den Händen von Frau Bundesministerin Mag. Klau-dia Tanner.

Seit 2004 wird der Strategische Führungslehrgang im Auftrag der Österreichischen Bundesregierung von der Landesverteidigungsakademie durchgeführt. Ziel dieses Lehrgangs ist es, Funktions- und Entscheidungsträger aus Österreich als „Strategic Community“ zu vernetzen. Mit diesem Netzwerk von Personen aus allen sicherheitspolitisch relevanten Bereichen der Gesellschaft soll die Resilienz der Republik Österreich nachhaltig gestärkt werden, um im Lichte aktueller, internationaler Geschehnisse für die Herausforderungen und Gefahren im 21. Jahrhundert gewappnet zu sein. Auf-

grund der Teilnahme von Spitzenvertreterinnen und Vertretern unserer Gesellschaft ist der Lehrgang nicht nur in Österreich einmalig, auch im Ausland gibt es kein vergleichbares Angebot.

Die Höhepunkte

Einer der Höhepunkte war der Besuch bei den EUFOR-Soldaten in



Sarajewo. Aber auch das interaktive Erleben einer simulierten Geiselnahme und deren Beendigung durch das Einsatzkommando Cobra sowie die Vorführungen des ABC-Abwehrzentrums und des Jagdkommandos vermittelten einen realistischen Eindruck aktueller Risiken.

Die Netzwerkpflege

Die Interaktion zwischen den Mitgliedern der Strategic Community ist ein weiteres wesentliches Kernelement: Viele der Vortragenden sind selbst Absolventinnen und Absolventen früherer Lehrgänge. Dieses Netzwerk wird regelmäßig mittels halbjährlicher Absolvententreffen gepflegt, wobei hier der Informationsaustausch und der Diskurs im Fokus stehen.

Mit Ende des 17. Strategischen Führungslehrgangs ist die „Strategic Community“ auf 377 Mitglieder angewachsen.

Studienreise in die USA

Zusätzlich zu den regelmäßigen Absolvententreffen bietet der Strategische Führungslehrgang alle zwei Jahre Studienreisen in Länder und Regionen von internationalem Interesse an.

Die im Jahr 2020 kurzfristig abgesagte Reise nach Washington D.C. und New York wurde wieder aufgenommen und ist für September 2022 vorgesehen.

Autor: Kick
Sandra.Kick@bmlv.gv.at



EDITORIAL

Die vorliegende Ausgabe des Legatus Doctus spannt einen Bogen über verschiedene Aktivitäten, welche die Breite der durch das IHMF abzudeckenden Tätigkeitsfelder eindrucksvoll unter Beweis stellt.

Für die Lehrgangsführung steht der Strategische Führungslehrgang, welcher zum 17. Mal erfolgreich angeboten werden konnte. Neben etablierten Expertinnen und Experten konnte sich der bisher höchste Anteil an Vortragenden aus der LVAK, aber auch aus dem IHMF, in die Liste der äußerst positiv angenommenen Vorträge einordnen.

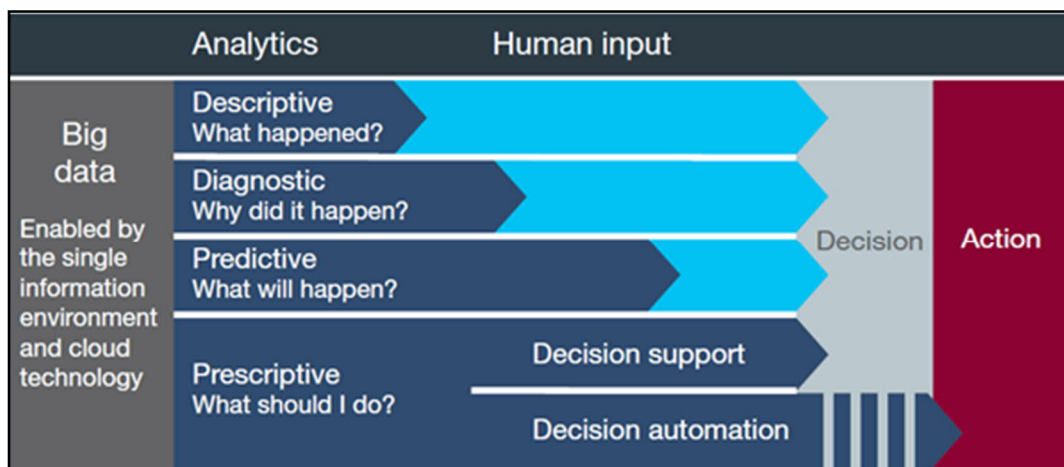
Der ebenfalls als „LVAK-Projekt“ bezeichnete „Regional Strategic Leadership Course“ im Rahmen der Initiative Westbalkan wurde seitens des IHMF in der Planung und Durchführung entscheidend unterstützt.

Für die Forschung und Entwicklung kann die Beschreibung und Definition des „Führungsumfeldes“ als gutes Beispiel dienen. Neue Rahmenbedingungen verlangen Anpassungen in der Lehre. Das IHMF liefert unverzichtbare Beiträge in den Kernbereichen der Militärwissenschaft.

Zu diesem Zweck, aber auch zur Fortbildung des Lehrpersonals, dient z.B. die Teilnahme an großen internationalen Übungen wie der Übungsserie VIKING in Schweden. Die Fortbildung des Personals bietet somit die Grundlage für solide Forschung und Lehre.

Autor: Rotheneder Andreas.Rotheneder@bmlv.gv.at

Das Führungsumfeld



Grafik:
Künstliche Intelligenz in Entscheidungsprozessen
Quelle:
IHMF/MSDC
Future Leadership

Das Führungsumfeld -
Ein zentraler Begriff eines emergenten Führungsverständnisses

Bedrohungen

Unzählige Möglichkeiten der Verknüpfung von militärischen, politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Mitteln und Methoden und eine nicht überschaubare Zahl staatlicher aber vor allem nicht staatlicher Akteure lassen eine grundsätzliche Unberechenbarkeit entstehen, die sämtliche Versuche, Bedrohungen zu kartographieren oder in Schubladensysteme einzuteilen, nahezu unmöglich macht.

Wir befinden uns in einem Erwartungsraum, in dem jegliche Akteure den synchronisierten Einsatz sämtlicher „Instruments of Power“ von jedem beliebigen Punkt in jeder beliebigen physischen oder virtuellen Domäne zur Erreichung ihrer Ziele anstreben. Offensichtliche Ursache-Wirkungszusammenhänge treten dabei in den Hintergrund und Best Practise Modelle bei der Problemlösung versagen zunehmend.

Führung und Durchführung finden zunehmend nicht mehr in einer (vorstellbar) physisch verbundenen Umgebung statt. Die humane Domäne beginnt durch den Einsatz auto-

matisierter Entscheidungsprozesse ihr Führungsmonopol aufzugeben.

Trends

Zu diesem Konfliktbild treten noch bestimmende globale Entwicklungstrends. Städtische Räume avancieren zum Lebensraum eines Großteils der Weltbevölkerung und werden weiter zunehmend Schauplatz von (militärischen) Auseinandersetzungen. Die Verwundbarkeit der Bevölkerung nimmt durch die steigende Abhängigkeit von zentralen kritischen Infrastrukturen zu. Die Digitalisierung erschafft den Informationsraum als ständige Dimension im beruflichen, privaten und natürlich militärischen Wirkungsraum und erleichtert das immer schnellere Erfassen, Verarbeiten, Verteilen und Manipulieren von Information. Technologiesprünge werden weitere bisher nicht bekannte Möglichkeiten eröffnen. Autonome und teilautonome Systeme eröffnen neue Dimensionen des Alltagslebens genauso wie der militärischen (Einsatz-) Führung. Der Bogen spannt sich hierbei vom „Smart HQ“ über (semi)autonome Gefechts-(luft-)fahrzeuge bis hin zu künstlicher Intelligenz in der Stabsarbeit.

Das Führungsumfeld

All diese genannten Aspekte bilden das Substrat für militärische Führung. Lediglich gibt es in der nationalen militärischen Terminologie kei-

nen Begriff, der jenes physische oder virtuelle mehrdimensionale Umfeld zusammenfassend definiert, in dem Führung stattfinden kann oder das Führung bestimmend beeinflusst, ohne dabei gleichzeitig in (gedachter) physischer Verbindung mit der Durchführung zu stehen.

Die Begriffe Einsatzraum (weiter gefasster geografischer Raum: strategische Ebene) oder Operationsraum (zeitlich begrenzter festgelegter Raum: operative Ebene) genügen diesen Anforderungen nicht, da, insbesondere vor dem Hintergrund der immer stärkeren Rolle emergenter Technologien in Führungsprozessen, Führung und Durchführung nicht zwingend im selben Raum bzw. in der selben Domäne stattfinden und Führung durchaus durch Faktoren mitbestimmt wird, die sich nicht mit dem Inhaltsverständnis der o.a. Raumbegriffe in Übereinstimmung bringen lassen.

Durch das Referat Führungslehre am IHMF wurde daher im Rahmen der Bearbeitungen zum Forschungsprojekt 675 „Führung in vernetzten Umfeldern“ der Begriff des „Führungsumfeldes“ erarbeitet und mit dem Ersuchen um Aufnahme in das Militärlexikon an die Abteilung Vorschriften übermittelt.

Der Definitionsvorschlag lautet hierzu folgendermaßen

Das Führungsumfeld umfasst jenen temporären physischen und/oder virtuellen äußeren Zustand inklusive der darin enthaltenen wechselseitigen Abhängigkeiten innerhalb sämtlicher Domänen oder diese übergreifend, der den bestimmenden Rahmen für die Führungsprozesse aller Führungsebenen darstellt.

Autor: Sandtner
Berthold.Sandtner@bmlv.gv.at

Regionale Initiative Westbalkan

„Regional Strategic Leadership Course“ (RSLC)

Im Herbst 2021 wurde die Landesverteidigungsakademie mit der Entwicklung eines neuen Lehrgangs für höchste Führungskräfte aus Österreich und den fünf Westbalkan-Staaten (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Nord Mazedonien, Montenegro und Serbien) beauftragt. Politisch wurde dazu der Grundstein im Zuge eines Verteidigungsministertreffens in Krens im September 2021 gelegt.

Der Lehrgang zielt auf folgende Bereiche ab: Stärkung der regionalen Resilienz, Entwicklung gemeinsamer Perspektiven in Bezug auf ausgewählte sicherheitspolitische Risiken und Möglichkeiten der regionalen Kooperation, Netzwerkbildung und Unterstützung des EU- Integrationsprozesses sowie die praktische Anwendung eines eigens entwickelten Strategieprozesses in einem „Blackout“ Szenario.

Insgesamt dauert der RSLC drei Wochen, aufgeteilt auf drei Module, wovon das erste in Österreich, das zweite in Nord Mazedonien und das dritte in Serbien abgehalten werden. Nach einer allgemeinen Einführung und Fachvorträgen zu Herausforderungen wie Klimawandel, Migration, Hybride Bedrohungen, Pandemie, Terrorismus und Blackout wird im ersten Modul der von IHMF und ISS entwickelte Strategieprozess vorgestellt. Dieser wurde in Anlehnung an Verfahren auf oberster militärischer Ebene und den Grundprinzipien des Zusammenwirkens der Machtinstrumente des Staates zur Erreichung strategischer Ziele modelliert.

Analysen und Szenarien

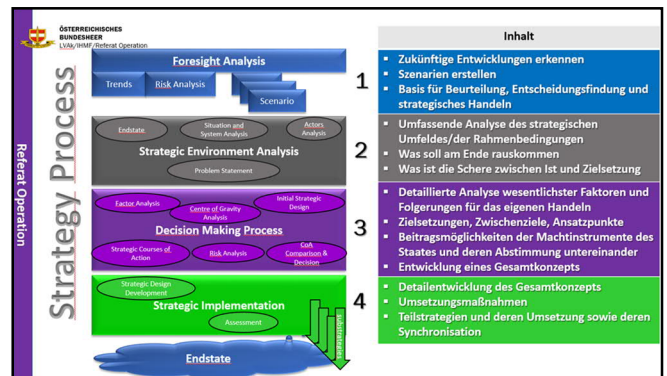
Beginnend mit einer Zukunftsanalyse wird ein zuvor erarbeitetes „Blackout Szenario“ herangezogen, um den Planungsprozess auf strategischer Ebene auszulösen. In einer

„Strategic Environment Analysis“ soll die Komplexität der Problematik unter anderem durch eine gesamtheitliche Systemsicht erkannt werden. Bestandteil ist dabei auch die Formulierung eines Endzustandes bzw. einer strategischen Zielsetzung. Dabei müssen die Auswirkungen des Szenarios auf alle Teilbereiche des Staates in ihren Abhängigkeiten untereinander erkannt werden, um in der Folge den Entscheidungsfindungsprozess zur Lösung des Problems einzuleiten. Insbesondere in diesem Schritt werden bewährte „Tools“ militärischer Prozesse auf gesamtstaatlicher Ebene angewandt. So ist beispielsweise eine Faktorenanalyse mit Ableitungen und Folgerungen für das eigene Handeln außerhalb militärischen Denkens ebenso geeignet. Dies sei in einem einfachen Beispiel kurz erklärt:

Beispiel Krankenhaus

Dass die Notstromversorgung in einem Krankenhaus nur rund 24 Stunden sichergestellt werden kann, ist ein wesentlicher Faktor im Bereich Gesundheitssystem. Die Ableitung dafür wäre, dass lebenserhaltende Geräte in der Folge ausfallen oder wichtige Operationen nicht durchgeführt werden können. Als Folgerung für das eigene Handeln könnte man schließen, dass bereits in Zeiten außerhalb einer Krise diese Kapazitäten erhöht werden müssen, oder dass man im Falle eines Blackouts auf militärische Sanitätseinrichtungen unterstützend ausweichen müsste.

Aber auch die Modellierung eines „Strategic Designs“ nach dem „Ends-Ways-Means“ Prinzip als Werkzeug auf militärstrategischer Ebene lässt sich auf die gesamtstaatliche Ebene heben. Ausgehend von der strategischen Zielsetzung werden teilstrategische Zwischenziele (Ends) und zu erreichende Effekte am Weg dorthin auf verschiedenen Handlungslinien (Ways) festgelegt. Erreicht werden



diese dann durch Ressourcen aus den verschiedenen Machtinstrumenten des Staates/Ressorts (Means), welche somit aufeinander abgestimmt ihre Mittel einsetzen.

Strategische Umsetzung

Im letzten Schritt des Prozesses geht es um die strategische Umsetzung. Hier sind auf Basis des „Strategic Designs“ und den anderen vorangegangenen Beurteilungsschritten Details, wie konkrete Maßnahmen einzelner Teilstrategien, untereinander abgestimmt zu erarbeiten.

Durch diese umfassende, gesamtheitliche Betrachtung einer Problematik und die gesamtheitliche Lösungssuche auf strategischer Ebene kann isoliertes Handeln einzelner Ressorts/teilstrategischer Elemente vermieden und die optimale Lösung im Sinne der strategischen Zielsetzung gefunden werden. Wäre beispielsweise die COVID-Pandemie von Beginn an in diesem umfassenden Ansatz auf strategischer Ebene beurteilt worden, wären Zusammenhänge zwischen medizinischen, wirtschaftlichen, sozialen und vielen anderen Teilbereichen früher erkannt und gesamtheitlich/langfristiger gültige Maßnahmen getroffen worden.

Der RSLC wird heuer das erste Mal durchgeführt und soll in der Folge jährlich in verschiedenen Partnerstaaten stattfinden.

Autor: Wimmer
Juergen.Wimmer@bmlv.gv.at

Grafik:
Strategieprozess
Quelle:
Wimmer

VIKING 22 - Lehrendenaustausch und Fortbildung

Von 28. März bis 8. April 2022 nahmen 16 Soldaten und Zivilbedienstete des österreichischen Bundesheeres bzw. der Zentralstelle am multinationalen Übungsvorhaben VIKING 2022 in Schweden teil. Diese Übung ist eine multinationale computerunterstützte Stabsrahmenübung, die auf unterschiedlichen Führungsebenen länder- und organisationsübergreifend durchgeführt wird.

Der Gesamtumfang dieser Stabsrahmenübung, inklusive Übungsorganisation und -leitung, betrug etwa 2.300 Personen aus 50 Nationen bzw. 70 Organisationen. Aufgeteilt auf acht Standorte in fünf Ländern (Schweden, Finnland, Bulgarien, Brasilien und Katar) waren Übungsteilnehmer aufgefordert, in den darauf folgenden Tagen zusammenzuarbeiten.

Zielsetzung

Das Ziel von VIKING 22 war es, die Teilnehmer zu schulen und auszubilden, um Herausforderungen der aktuellen und zukünftigen multidimensionalen Krisenreaktion zu begegnen. Dazu gehörte die Planung und Durchführung einer Friedensoperation mit UN-Mandat nach Kapitel VII.

Durch einen umfassenden Ansatz wurden die Zusammenarbeit und die Koordination zwischen allen relevanten Akteuren gefördert. Das

Übungskonzept erleichterte auch die Entwicklung und Erprobung künftiger Kapazitäten, Methoden, Einsatzkonzepte und technologischer Weiterentwicklungen.

Szenario

VIKING 22 verwendet ein neues, fiktives Szenario, um aktuelle komplexe internationale Einsätze zu trainieren, darunter UN-geführte multidimensionale Friedensoperationen, EU-Missionen der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik und NATO-geführte Krisenreaktionsoperationen.

Die Länder des Szenarios sind so konzipiert, dass sie einen Querschnitt durch die vielfältigen Sicherheitsherausforderungen der heutigen Staaten widerspiegeln. Das Szenario ist gekennzeichnet durch regionale Instabilität in Form von Bürgerkriegen, Stellvertreterkonflikten mit transnationalen bewaffneten Gruppen und organisierten kriminellen und terroristischen Organisationen. Schwächere Staaten stehen unter dem Druck, Recht, Ordnung und territoriale Integrität angesichts innerstaatlicher Unruhen und zunehmenden Separatismus aufrechtzuerhalten.

Einbindung aller Teilnehmer

Die österreichischen Übungsteilnehmer wurden auf der operativen Ebene im Rahmen der NATO

FORCE (NFOR), auf der oberen taktischen Ebene im Land Component Command (LCC) sowie dem Joint Logistics Support Group-Head Quarters (JLSG-HQ) und auf der mittleren taktischen Ebene im Combined Air Operations Center (CAOC) sowie in einer multinationalen Brigade in unterschiedlichen Funktionen eingesetzt. Darüber hinaus war Lehr- und Forschungspersonal der Landesverteidigungsakademie als Observer Trainer Mentor (OTM) tätig. Weiters wurden Fachfunktionen in der Übungsleitung besetzt.

Conclusio

Die schwedischen Streitkräfte überzeugten nicht nur mit der Kompetenz, Übungen dieser Art auszurichten, auch die Qualität der Betreuung lag auf einem hohen Niveau. Für die Teilnehmer stellte diese Übung einen weiteren wichtigen Schritt im Zuge ihrer Weiterbildung dar und trug erheblich zur Erweiterung ihres militärischen Horizonts bei.

Die Übung VIKING 22 stellte eine ausgezeichnete Möglichkeit dar, auf der operativen sowie taktischen Führungsebene zu üben und das vernetzte Zusammenwirken mit anderen Bereichen zu erkennen.

Autor: Alexa
Andreas.Alexa@bmlv.gv.at

GEPLANTE AKTIVITÄTEN

- Prüfung und Sponsion
FH-MaStg 2020-2022/22. GStbAusb
ab 29. August 2022 und 14. September 2022
- Start
FH-MaSt 2022-2024/23. GStbAusb
ab 29. August 2022
- Serbien DEEP
Cyber & Annual Review
12. - 16. September 2022

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller
Republik Österreich/BMLV
Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion
Landesverteidigungsakademie Wien
Institut für Höhere Militärische Führung, Mag. Kick
Stiftgasse 2a, 1070 Wien
www.lvak.intra.bmlv.at/ihmf/startseite_ihmf.html
Copyright
© Republik Österreich/BMLV
Alle Rechte vorbehalten
Periodikum der Landesverteidigungsakademie,
ReproZ W

